

Da capo...

Le Forum d'Vinyl 07/14

Die besten Vinyl-Neuheiten

www.dacapo-records.de



**Ein Jazz-Meisterwerk
mit Spitzensound!**

Die Highlights in diesem Heft:

- Philosophisches Kleinod

Eric Andersen feiert mit einer EP bei Meyer Records die Texte von Albert Camus

- Rockige Legende

Pink Floyds letztes Album zum 20. Jubiläum neu remastert

- Jazziger Meilenstein

Miles Davis „Bitches Brew“ erstklassig remastert bei MFSL

u.v.m.



Highlight des Monats



Art Blakey - drums

Bill Hardman - trumpet (tracks 4-6)

Jackie McLean - alto saxophone (tracks 4-6)

Ray Bryant (tracks 1-3), Sam Dockery (tracks 4-6) - piano

Spanky DeBrest - bass (tracks 4-6)

Oscar Pettiford - bass, cello (tracks 1-3)

Jo Jones - drums (tracks 1-3)

Charles „Specs“ Wright - drums, timpani, gong (tracks 1-3)

Candido, Sabu Martinez - bongos (tracks 1-3)

Aufnahmen 13. Dezember 1956 und 22. Februar 1957.

Mastering durch Kevin „Dr. Groove“ Gray von den tatsächlichen Original-US-Mastertapes bei Coherent.

Rein analoges Mastering und rein analoger Schnitt.

Gepresst bei RTI in den USA.

Auf 2500 Stück nummerierte und limitierte Edition.

Art Blakey (1919 - 1990) war einer der Väter des modernen Jazz-Schlagzeug-Spiels. Seine „Jazz Messengers“ waren über Jahrzehnte eine Talentschmiede für junge Jazzer, und sein Percussion-Ensemble brachte den Rhythmus Afrikas in den Mainstream Amerikas.

Art Blakey - Drum Suite (180 g)

Art Blakeys „Drum Suite“ gilt vielen Jazzfans ohnehin zu Recht als echter Klassiker. Bedenkt man aber, dass diese herrliche LP im Jahr 1956 aufgenommen wurde, dann muss man sie nicht nur als Klassiker einordnen, sondern als ein Meisterwerk, das seiner Zeit weit voraus war und einige Türen aufstieß. Zwar waren die späten 50er auch die Zeit, in der etwa ein Harry Belafonte ethnische Musik fremder Kulturen massenkompatibel und salonfähig machte, und auch die bereits sachte anrollende Folk-Welle der 60er Jahre machte sich bemerkbar - aber die ungestüme Energie, mit der Schlagzeuglegende Art Blakey und sein Percussion-Ensemble über afrikanische, kubanische und karibische Rhythmen und Strukturen herfallen, nimmt schon einiges vorweg, was in dieser ungeschliffenen und un-amerikanisierten Qualität erst viel später gehört werden sollte.

Die gesamte erste Seite des Albums wird von einer selten zu hörenden Besetzung bestritten, die sich analog zu Art Blakeys Jazz Messengers als Art Blakeys Percussion Ensemble bezeichnen. Man hört hier den großen Oscar Pettiford an Bass und Cello, und neben ihm Ray Bryant am Piano, aber der Kern der Besetzung besteht aus Jo Jones, Art Blakey und Charles Wright an drei Drumsets sowie Candido und Sabu Martinez an den Bongos. Solcherlei ausgerüstet gibt es zunächst „The Sacrifice“ zu hören, eine auf Suaheli-Gesängen basierende Drumming-Orgie, deren exzessiver Gebrauch von Cross-Rhythms und Mini-Patterns hörbar von Art Blakeys mehrmonatiger Afrika-Reise profitiert. Danach segelt die Crew volle Kraft voraus durch „Cubano Chant“ und „Oscalypto“, die beide halten, was ihr Titel verspricht. Ungewöhnlich für eine Jazzplatte dieser Zeit ist vor allem, dass über weite Strecken die Percussion ganz alleine die Struktur bestimmt, und zwar nicht nur in Form von elaborierten virtuosen Drum-Soli, sondern als eigenständiger und autark ohne Harmonien und Melodien auskommender Klangkörper. Dass Oscar Pettiford mit seinem gezupften Cello eine originale Note beisteuert, versteht sich von selbst - und dann sei noch besonders auf Ray Bryant hingewiesen: Wenn sein Piano für kurze Strecken einsetzt, dann nicht als gefälliges Begleitinstrument, sondern als volltönendes Statement, stilistisch weitab vom Mainstream-Swing mit einer spannenden Verquickung von Gospelpiano, Soul und Latin-Jazz.

Auf Seite zwei gibt es dann Art Blakeys Jazz Messengers zu hören, mit Bill Hardman an der Trompete und Jackie McLean am Saxofon. Wer aber glaubt, sich nach dem mitreißenden Vollgas-Drumming der ersten Seite jetzt locker zum Ausspannen mit gediegenem Hard-Bop zurücklehnen zu können, der wird gleich zu Beginn wieder aus dem Sessel gerissen: Denn „Nica's Tempo“ startet mit einem Drum-Solo von Blakey, das einen die vier anderen Schlagzeuger gar nicht recht vermissen lässt. Und in diesem Stil geht es weiter: „Just For Marty“ schließlich swingt mit so viel Emphase und Back Beat, dass wirklich jedem klar wird, warum der Hard Bop so hard ist und wie ein Schlagzeuger zum Bandleader werden kann.

Impex Records legt dieses geniale Album jetzt neu auf, als limitierte Edition mit einer Soundqualität, die sich gewaschen hat. Besonders Seite eins läuft ja leicht Gefahr, zum undurchhörbaren Percussion-Brei zu werden - doch davon keine Spur. Dynamisch, präzise und akzentuiert, so klingt dieses fantastische Reissue in jeder Sekunde. Starke Platte mit Spitzensound - energiegeladene ist noch milde ausgedrückt.

IMP 6019

K 1/P 1

42,00 €

Bewertungsschema:

Klang: 1 = exzellent
2 = gut
3 = durchschnittlich
4 = mäßig
5 = mangelhaft

Pressung: 1 = sehr gut, ohne nennenswerte Fehler
2 = gut, kleine, nicht hörbare Mängel möglich
3 = durchschnittlich, keine makellose Oberfläche
4 = eher schlecht, teilweise hörbare Pressfehler
5 = miserables Vinyl am Rande des Erträglichen

Alle Angaben ohne Gewähr. Wir behalten uns ausdrücklich Preisänderungen vor. Lieferungen gegen Nachnahme (zzgl. 6,90 Euro Nachnahmegebühr), Lastschrift oder Vorkasse. Bis 75 Euro Warenwert der Rechnung berechnen wir innerhalb Deutschlands 4,90 Euro Versandkosten. Lieferkosten ins Ausland auf Anfrage. Es gelten unsere AGBs. Gerichtsstand ist Fürth, Bayern.

Neuheiten

Bad Company - Live At Wembley (2 LP, 180 g, Clear Vinyl)



Rock

„Bad Company“ gehören mit Sicherheit zu dem eiltären Zirkel von Bands, deren Namen einem sofort einfallen, wenn man den Begriff „Classic Rock“ hört. Die 1973 gegründete Supergroup aus Sänger Paul Rodgers und Drummer Simon Kirke von der Band Free, Gitarrist Mick Ralphs von Mott the Hoople und Bassist Boz Burrell von King

Crimson gehörte zu den einflussreichsten Rockbands der 70er außerhalb der Progressive-Szene. 1982 löste sich die Band auf, danach gab es zahlreiche Reunions und Neugründungen mit unterschiedlichen Besetzungen, doch es sollte bis 2008 dauern, bis das Original-Line-Up von 1973 wieder für eine Tour zusammenfand - mit Ausnahme des 2006 verstorbenen Boz Burrell. Fans weltweit bejubelten diese Reunion, und jetzt gibt es den im Rahmen der Tour 2010 in der Wembley Arena in London entstanden Live-Mitschnitt endlich auf Vinyl. Auf zwei LPs rocken Bad Company durch ihre größten Hits, von „Can't Get Enough“ bis „Feel Like Makin Love“, begleitet von einem enthusiastischen Publikums-Chor - das ist Rockgeschichte pur, lebendig wie eh und je, und als besondere Delikatesse auf transparentem Vinyl.

RCV 146 K 2-3/P 2 28,00 €

J.J. Cale - Breezin At The Cafe (2 LP)



Rock

Vor einem Jahr, im Juli 2013, schockierte die Nachricht vom Tod J. J. Cales die Musikwelt. Wie beliebt der Gitarrist, Sänger und Songwriter, Erfinder des Tulsa-Rocksounds und Schöpfer von legendären Hits wie „Cocaine“ oder „Magnolia“ vor allem unter seinen Kollegen war, zeigte sich an der schier unüberschaubaren Menge an Tribute-Alben und

Konzerten, die anlässlich seines Todes überall wie Pilze aus dem Boden schossen. Bei Letztheatvinyl wählte man besonders tief in den Archiven, und veröffentlicht jetzt die Bänder einer Radio-Live-Übertragung J. J. Cales von 1988 aus dem Fine Line Music Cafe in Minneapolis. Cale hatte zu diesem Zeitpunkt seit fünf Jahren kein Studio mehr betreten, sondern war nur auf Tour. Und das hört man: Er und seine Band sind bestens aufeinander eingespielt, der lässig sumpfige Tulsa-Sound stampft dahin, dass es eine wahre Pracht ist. Und natürlich fehlt keiner der Cale-Klassiker: „Cocaine“, „After Midnight“, „Just Call Me The Breeze“ oder „Magnolia“ - und bei vielen ist es spannend zu sehen, wie Cale bewusst gegen die oft viel berühmteren Cover-Versionen seiner eigenen Songs anspielt. Die Soundqualität ist zwar nicht die überragendste, aber die grandiose Live-Atmosphäre lässt das schnell vergessen.

LETV 147 K 3/P 2 28,50 €

Fats Domino - 40 Greatest Hits (2 LP, 180 g)



Rock

Antoine „Fats“ Domino wurde 1928 in New Orleans geboren und lernte mit neun Jahren das Pianospiel von seinem Schwager. Was wäre wohl passiert, wenn er mit 14 Jahren bei dem denkwürdigen Arbeitsunfall in der Fabrik, in der er sein Geld verdiente, wirklich seine Finger verloren hätte? Nicht auszudenken, was die Welt ohne dieses gut gelaunte

Rock'n'Roll, R&B und Boogie-Woogie-Genie getan und vor allem gehört hätte. Nachdem er mit 21 Jahren von Dave Bartholomew in einem Club in New Orleans entdeckt und gefördert wurde, brachte er 1950 seine erste Nummer „The Fat Man“ heraus, die auf Platz zwei der R&B-Charts landete. Der Name seiner ersten Single wie auch sein Künstlername spielen auf sein Übergewicht an, das ihn aber nicht daran hinderte, ein Idol zu werden: nur Elvis verkaufte in den 50ern mehr Platten als er, Fats Domino jedoch kam ohne jegliche Bühnenperformance und charmantes GI-Image aus, er begeisterte allein durch die Kraft seiner Musik. Zusammen mit Bartholomew prägte er den „New Orleans Sound“, der über Jahrzehnte hinweg im Jazz- und Blues-Schmelztiegel der Südstaaten entwickelt worden war und nun ein Ventil fand. Dominos Pianospiel ist charakterisiert von einer einprägsamen Basslinie, kombiniert mit einer Melodie aus aufeinanderfolgenden Triolen in der rechten Hand. Auf dieser einzigartigen Doppel-LP sind Dominos größte Hits zu finden, darunter „The Fat Man“, „My Blue Heaven“, „Blueberry Hill“, „I'm Walkin“ und „Whole Lotta Lovin“.

VP 80710 K 2/P 1-2 19,00 €

Echo & The Bunnymen - Meteorites (2 LP, 200, CD)



Rock

Seit 1978 mischt die britische Indie-Rock-Band Echo & The Bunnymen nun schon die Musikszene auf, auch wenn es zugegebenermaßen nach zwei enorm erfolgreichen Alben zu Beginn der 80er („Crocodiles“ und „Heaven Up Here“) zunehmend still um die vier Herren aus Liverpool wurde. Zeitweise war die Band aufgelöst, und mittlerweile besteht sie

nur noch aus zwei Mitgliedern: Gitarrist Will Sergeant und Sänger Ian McCulloch. In dieser reduzierten, im Studio natürlich um zahlreiche Session-Musiker angereicherten Besetzung präsentieren Echo & The Bunnymen nun ihr insgesamt zwölftes Album: „Meteorites“. Das Album knüpft beinahe ein wenig an den Sound der frühen 80er an: Viel Hall auf den Stimmen und Gitarren, E-Drumsets, spätschadelische Sound-Collagen - aber Echo & The Bunnymen sind ruhiger geworden. „Meteorites“ ist ein sehr entspanntes Album, das gelassen und unaufgeregt von großen und mystischen Lebensfragen erzählt. Dabei treffen Sergeant und McCulloch immer perfekt den schmalen Grat zwischen originellem Indie und eingängigem Popsound. Gute Platte!

FTN 17992 K 2/P 2 24,50 €

Fleetwood Mac - Boston Vol.2 (2 LP, 180 g)



Rock

Obschon Fleetwood Mac erst mit ihrem 1977 erschienenen Album „Rumours“ und mit dem damit verknüpften kommerziellen Erfolg zu der definitiven Blues-Rock-Band wurden, als die man sie seither weltweit kennt, gilt vielen Fans die frühere Phase der Band mit dem Line-Up aus Peter Green, Jeremy Spencer und Danny Kirwan an den

Gitarren, John McVie am Bass und Mick Fleetwood an den Drums als die beste Phase. In dieser Zeit, kurz vor dem Ausstieg von Green, Spencer und Kirwan, entstanden 1970 in Boston Live-Mitschnitte für ein geplantes Live-Album, das dann aber auf Grund der personellen Umwälzungen nie veröffentlicht wurde. Seit 1999 allerdings erscheinen die remasterten Aufnahmen in drei aufeinanderfolgenden Volumes bei Madfish, und das zweite Set der Boston-Konzerte liegt jetzt erstmals auf Vinyl vor. Zu hören gibt es absolut kochenden, dreckigen Bluesrock, und drei Gitarristen, deren unterschiedliche Stile zum reizvollsten Bandsound dieser Epoche beitragen. Am Ende sogar noch ein kurzer Zugaben-Jam zusammen mit Eric Clapton - was will man mehr? Für Fleetwood-Fans unverzichtbar.

SMA 1010B

K 2/3/P 2

28,00 €

George Gershwin - An American In Paris (180 g)



Klassik

Leonard Bernstein dirigiert das New York Philharmonic und das Columbia Symphony Orchestra. Leonard Bernstein - Klavier.

Zwar liegen durchaus ein paar Jahrzehnte zwischen den Karrieren von George Gershwin und Leonard Bernstein, und doch scheint ein geheimer Faden diese beiden musikalischen Größen aufs Engste miteinander zu verbinden. Beide gelten als Vertreter typisch amerikanischer Klassik, sicher auch, weil beide völlig frei von Berührungängsten mit der sogenannten Unterhaltungsmusik waren. Die beiden bekanntesten Orchesterwerke Gershwins, „An American In Paris“ und die „Rhapsody In Blue“, nahm Bernstein im Lauf seiner Karriere viele Male mit verschiedenen Orchestern auf, die hier vorliegenden Aufnahmen entstanden 1958 bzw. 1959 mit den New Yorker Philharmonikern und dem Columbia Symphony Orchestra, mit Bernstein selbst als Klaviersolist in der „Rhapsody“. In beiden Werken bemerkt man die spielerische Freiheit, die Bernstein durch seine profunde Werkkenntnis möglich wurde, und einen gewissen Fokus auf Saxofone und Blechbläser, so dass der Klang insgesamt vom Symphonie-Orchester ein wenig Richtung Big Band tendiert, was der jazzigen Komponente in Gershwins fulminanter amerikanischer Spätromantik durchaus zu Gute kommt.

VP 85002

K 2/P 2

13,00 €

John Hiatt - Terms Of My Surrender (180 g)

Spätestens seit seinem 1987 erschienenen Album „Bring The Family“ gehört John Hiatt zu den einfluss-



Pop

reichsten Songwritern der Rock- und Popwelt, Stars von Joe Cocker bis Bob Dylan coverten seine Songs. Jetzt erscheint mit „Terms Of My Surrender“ sein 22. Studio-Album. Hiatts in den letzten Jahren kultivierter Country-Rocksound wird hier deutlich bluesiger, auch verbissener. Im Zentrum steht Hiatts tiefe und volle Reibeisenstimme, umgeben von einem harten und erdigen Mix aus akustischen und elektrischen Instrumenten. Doch selbst wenn die Band so richtig aufdreht, bleibt dem Album der spezielle Charme einer intimen kammermusikalischen Aufnahme. Hiatts Songs zeigen den großen Geschichtenerzähler, mit reichlich düsteren Themen und Aussagen, nur rar und zu mischt sich ein gut gelaunter Lovesong dazwischen. Ein richtig gut gemachtes Album, das mit Zurückhaltung und ohne Überproduktion den Nagel auf den Kopf trifft.

NW 5083

K 2/P 2

24,00 €

Jethro Tull - This Was (180 g)



Rock

Debüt-Alben haben ja immer so ihre Eigenheiten, und selten einmal tritt eine Band gleich mit der ersten Platte mit vollständig entwickeltem und perfektem Stil auf. Besonders spannend gerät der Blick auf die Quelle bei der britischen Prog-Rock-Band Jethro Tull. 1968 erschien ihr erstes Album „This Was“, produziert mit dem geradezu lächerlichen Budget von 1200 britischen Pfund. Es ist das einzige Jethro-Tull-Album, das noch Mick Abrahams an der Gitarre zeigt, und der idiosynkratische Querflötensound von Bandleader Ian Anderson steckte noch in den Kinderschuhen - Anderson hatte sich das Instrument erst ein paar Monate vor Aufnahmebeginn gekauft. Viel mehr noch als auf späteren Alben ist der Stil der Band hier vom Blues geprägt, auch vom Jazz, und schon die angenehm flapsigen Liner-Notes lassen ahnen, dass hier eine junge Band am Anfang ihrer Karriere mit reichlich Spaß an der Sache und ohne präntentiösen gedanklichen Überbau unterwegs war. „This Was“ ist zwar, wie der Titel ironischerweise schon damals vorausahnte, stilistisch schnell Vergangenheit geworden, ist aber trotzdem schon genug Jethro Tull, um Fans der Band zu begeistern. Ganz davon abgesehen, dass der seidenweiche und doch knackige Sound der remasterten Version wirklich vom Feinsten ist.

463.078

K 2/P 1-2

17,00 €

Little Feat - Hellzapoppin (2 LP)



Rock

Wir schreiben das Jahr 1975 und Little Feat sind auf dem Höhepunkt ihrer Karriere angelangt. Die Band, um Ex-Mother-Of-Invention-Sänger und Gitarristen Lowell George, steht kurz vor der Veröffentlichung ihres legendären fünften Studioalbums „The Last Record“, mit dem der sagenhaften Blues-Rock-Band der kommerzielle Durchbruch gelang.

Die Aufnahmen zu Hellzapoppin stammen aus dem im

Radio ausgestrahlten, höllisch guten Konzert, das zu Halloween im Orpheus Theatre in Boston während der US-Tournee zum bevorstehenden Album stattfand. Bei diesem Konzert hört man Little Feat in musikalischer Bestform. Zu hören bekommt man das besonders bei der phantastischen Liveversion von „Day Or Night“, das mit fesselnden Soloparts eine herrliche Liveatmosphäre erzeugt. Daneben enthalten sind auch die Stücke „All That You Dream“, „Romance Dance“ und vom Album „The Last Record“, „Long Distance Love“ in tollen Liveversionen. In diesem Sinne, Hellzapoppin', oder auch: In der Hölle ist der Teufel los.

LETV 113 K 3/P 3 28,50 €

Medeski Martin & Wood - Combustication (2 LP)



Jazz

Zum 75-jährigen Jubiläum legt das Label Blue Note Records die einige Leckerbissen nochmals auf. Darunter auch das 1998 erste bei Blue Note Records veröffentlichte Album von Medeski Martin & Wood, auf dem sich John Medeski (Piano), Billy Martin (Schlagzeug) und Chris Wood (Bass) mit einem gekonnten Mix aus Jazz, Dance und

Latin richtig austoben. Man merkt der Musik an, dass die drei zu diesem Zeitpunkt schon seit sieben Jahren zusammen spielten: kein Ton klingt „daneben“, alles fließt ineinander und dehnt sich gleichzeitig zu einem sehr kreativen Klangteppich aus.

Besonders reizvoll ist die Nummer „Latin Shuffle“, in der mit dem Rhythmus sehr unerwartet und frei umgegangen wird. Eingebettet ist der Mix aus Rhythmen in gleichmäßiges, am Ende äußerst virtuoses Bassspiel und leidenschaftliche Piano- und Synthie-Klänge. Insgesamt klingt die zweite LP etwas souliger. Bravo! Dieses Album hat's in sich und wurde verdientermaßen neu aufgelegt!

377.821 K 1-2/P 1-2 28,00 €

John Mellencamp (180 g) - Performs Trouble No More Live At Town Hall



Rock

John Mellencamp ist leider heutzutage in Deutschland und Europa weit weniger bekannt als in Amerika, man erinnert sich vielleicht noch an Hits wie „Hurts So Good“ oder „Jack & Diane“, mit denen der Rocksänger und Songwriter in den 80ern ein paar Erfolge im Stile Bruce Springsteens feierte. Dass Mellencamp

seither eine ungeheure Bandbreite an stilistischen Entwicklungen durchgemacht hat, blieb hierzulande beinahe unbeachtet, obwohl es ihm 2008 die Aufnahme in die Rock'n'Roll Hall of Fame einbrachte. Wer Mellencamp besser kennenlernen will, dem sei dieses Live-Album empfohlen, dass 2014 erschien und 2003 aufgenommen wurde. Mellencamp und seine sechsköpfige Band spielen darauf Songs seines 2003 erschienenen Albums „Trouble No More“ - ein Repertoire aus Blues- und Folksongs der echten Roots-Ära, von Robert Johnson, Woody Guthrie, Hoagy Carmichael, Willie Dixon oder Bob Dylan. Mellencamp behandelt diese Klassiker der Roots-Musik mit rotziger Rocker-Attitüde:

Da mischt sich die Geige mit verzerrten E-Gitarren, da gibt der Drummer jedem Song einen richtigen Kick, und auch die Texte bleiben nicht unangetastet: In Dylans „Highway 61 Revisited“ baut Mellencamp ein paar deutliche Worte zum Irak-Krieg ein - sehr zur Freude des offenbar kritikstischen New Yorker Publikums, das ohnehin hörbar begeistert ist. Richtig gutes, rockiges Roots-Album mit klasse Live-Atmosphäre!

378.609 K 2/P 2 23,00 €

Nils Petter Molvaer - Switch (2 LP, 180 g)



Jazz

Der norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer schuf mit seinem 1997 auf ECM erschienenen Debüt „Khmer“ ein wegweisendes Jazzalbum, auf dem er als einer der ersten Jazzkonsequenter mit elektronischen Klängen und Beats verband. Die entstandenen Soundlandschaften begeisterten Musikliebhaber und Kritiker weltweit. Die L.A. Weekly

beispielsweise kürte „Khmer“ zum Jazzalbum des Jahres. Doch die damals begonnene musikalische Entdeckungsreise scheint noch lange nicht beendet. Zusammen mit dem Pedal-Steel-Gitaristen Geir Sundstol und dem Rock-Schlagzeuger Erlend Dahlen erkundet er auf seinem neuesten Werk weiter sphärische Sounds, welche wie eine zeitgenössische Version von Miles Davis' epochalem Soundtrack „Ascenseur pour l'échafaud“ anmuten. Vor allem Molvaers reduziert elegantes, lyrisches Spiel findet in Sundstols Steel-Gitarre eine einzigartige Ergänzung. Ruhig und voller Sehnsucht, zwischen Ambient und Jazz à la Jan Garbarek, zieht „Switch“ sofort in seinen Bann. Empfehlung! Das Album kommt im Klappcover und auf zwei 180g-schweren LPs, von denen drei Seiten mit Musik gefüllt sind, während in die verbleibende vierte picture-discmäßig eine Zeichnung eingearbeitet ist.

837.477 K 1-2/P 2-3 28,50 €

Lee Morgan - Cornbread



Jazz

Lee Morgans „Sidewinder“ war zweifellos der größte Hit des amerikanischen Jazztrompeters - und das obwohl Morgan die Nummer nur als Lückenfüller für ein zu kurz geratenes Album schnell erdacht hatte. Der Boogaloo-Groove (eine Mischung aus R'n'B und Latin Jazz) von Sidewinder wurde in den späten 60ern geradezu inflationär kopiert.

Witzigerweise auch von Lee Morgan selbst: Der Titeltrack seines 1967 erschienenen Albums „Cornbread“ zeigt, was passiert, wenn ein Mann wie Morgan eine Boogaloo-Nummer nicht als Lückenfüller aus dem Ärmel schüttelt, sondern sie als Opener von satten neun Minuten Länge strickt: Genialer Groove und fantastische Bläsersätze. Und so geht's weiter: Egal ob Hard Bop, Latin oder Ballade, das Rezept für „Cornbread“ lautet: Man nehme drei enorm starke und energische Bläser (Morgan an der Trompete, McLean und Mobley an den Saxofonen), und dazu eine beinahe schon funktige Rhythmusgruppe: Herbie Hancock am Piano sprüht hier geradezu vor Originalität, Larry Riddleys Bass punctiert genau da, wo

er hingehört, und Billy Higgins, der Drummer - für den Morgan auf diesem Album extra eine Show-Case-Nummer komponierte („Our Man Higgins“) hatte mit seinem lässigen Beat zuvor schon „Sidewinder“ oder auch Herbie Hancock's „Watermelon Man“ zu echten Hits gemacht. Eine richtig starke und originelle Platte mit absolut unverwechselbaren Grooves. Mastering durch Bernie Grundman.

BST 84222 K 1-2/P 1-2 19,90 €

**Morrissey (2 LP, 180 g)
- World Peace Is None Of Your Business**



Pop

Da ist er wieder, Morrissey, Ex-Frontmann von The Smiths und seit den 80ern eine der Songwriter-Ikonen der Indie-Bewegung schlechthin. „World Peace Is None Of Your Business“ ist sein 10. Solo-Album, und es zeigt einen Morrissey, der dem Affen mal so richtig Zucker gibt. Melancholisch und rätselhaft, mit origineller Instrumentierung, so kennt man den 65jährigen Briten - aber auf „World Peace Is None Of Your Business“ werden diese Merkmale um Faktor zehn gesteigert. Songs wie „Neal Cassady Drops Dead“ oder „Oboe Concerto“ sind textlich so präzise geformte enigmatisch lyrische Meisterwerke, dass man sie mühelos als Gedichtband veröffentlichen könnte - und die Band, die Morrissey hier um sich sammelt, hat es so richtig in sich. Fünf Multi-Instrumentalisten, die von Gitarre, Bass und Drums bis hin zu Klarinette, Akkordeon, Didgeridoo und Röhrenglocken so ungefähr jedes Instrument spielen können - und es auch tun. Das Album entfaltet eine absolut entgrenzte Soundwelt, rockig und völlig unvorhersehbar. Genial!

3781.657 K 2-3/P 2 27,00 €

Willie Nelson - Band Of Brothers (180 g, USA)



Country

Erst 2013 hatte der mittlerweile 81jährige Country-Großmeister Willie Nelson mit seinem Album „To All The Girls“ eindrucksvoll bewiesen, dass man ihn noch lange nicht zum alten Eisen rechnen darf, jetzt folgt mit „Band Of Brothers“ ein noch viel beeindruckenderer Beweis. Auf „To All The Girls“ waren es die zahlreichen illustren Duettpartnerinnen, die Nelsons federleichten Segelflug durch allerlei Coversongs zum Hit machten, aber auf „Band Of Brothers“ kehrt - endlich, zum ersten Mal seit 1996 - der Songwriter Nelson zurück. Von 14 Tracks sind satte neun Stück neugeschriebene Nummern aus Nelsons Feder, souverän aus dem Ärmel geschüttelt wie eh und je. Und was hatte der Mann noch alles im Ärmel stecken! Altersweise Nummern, mal milde wie „Bring It On“, mal düster wie „The Wall“, wie man es von einem Mann Anfang 80 erwarten kann - aber dann auch munter aufgedrehte Up-Tempo-Country-Stomper, die alles andere als Rentner-Attitüde haben: „Used To Her“ etwa, oder das sympathisch freche „Wives And Girlfriends“. Ja, der Redheaded Stranger kann noch etwas, weder sein Songwriting noch seine Stimme scheinen in den letzten 40 Jahren signifikant gealtert zu sein - und der

klassische, aber keineswegs angestaubte Bandsound mit Harmonika und Kontrabass gibt das richtige Fundament für diese Platte. Volltreffer, Mr. Nelson.

305.701 K 1-2/P 1-2 26,50 €

Dolly Parton & Linda Ronstadt & Emmylou Harris - Trio (180 g)



Country

Das Konzept der „Supergroups“ ist zwar eigentlich eher in der Rockmusik beheimatet, aber auch im Country gibt es solche All-Star-Combos: z.B. „Trio“, bestehend aus Dolly Parton, Linda Ronstadt und Emmylou Harris. Die drei Sängerinnen und Songschreiberinnen waren schon lange Jahre freundschaftlich miteinander verbunden, auch wenn es sie musikalisch immer wieder auch in stark unterschiedliche Richtungen trieb. 1987 aber schafften sie es, nach über 10 Jahren Planung, endlich eine gemeinsame Platte aufzunehmen. „Trio“ wurde ein internationaler Hit, mit Grammys ausgezeichnet und an die Country-Chartspitzen katapultiert. Dabei ist das Rezept so simpel: Eine Handvoll neu geschriebener Songs, ein paar Traditionals und Oldies, alles gewandt in urtümlichen Unplugged-Country-Sound - und vor allem drei geniale Sängerinnen, die in herrlich gesetzter Dreistimmigkeit durch Balladen und Up-Tempo-Nummern segeln. Diese Platte macht enorm viel Spaß in ihrer Lockerheit und mühelosen Virtuosität, das Reissue wurde allerhöchste Zeit. Sogar das witzige Original-Artwork wurde reproduziert - wer die drei adretten Ankleidepuppen von Ronstadt, Parton und Harris wirklich nutzen will, muss zwar leider die bedruckte Innenhülle zerschneiden, aber die Idee ist trotzdem genauso launig und gut wie das ganze Album.

49386 K 2/P 2 17,50 €

Pink Floyd - The Division Bell (2 LP, 180 g)



Rock

1994, nach siebenjähriger Studio-Abstinenz, nahm die legendäre britische Prog-Rock-Band Pink Floyd ihr vierzehntes und letztes Album auf. Knapp zehn Jahre zuvor hatte Bassist, Chefsongwriter und kreativer Kopf Roger Waters die Band verlassen, und viele hatten das verbleibende Trio aus David Gilmour, Nick Mason und Richard Wright schon längst abgeschlossen. „The Division Bell“ wurde von Kritikern damals nicht allzu begeistert aufgenommen, heute aber kann man erkennen, dass hier eine Band tatsächlich an ihre besten Zeiten anknüpft - mit herrlich anachronistischem psychedelischen Sound und einer eng verzahnten, direkten Band-Atmosphäre, die beinahe live klingt. Ein richtig gelungener Schlussstein der Geschichte einer der einflussreichsten Bands des 20. Jahrhunderts. Zum 20jährigen Jubiläum des Albums gibt es „The Division Bell“ jetzt remastert und auf Hochglanz poliert: Einmal puristisch als 2-LP-Set im Klappcover, und dann noch einmal als Box-Set mit einer schieren Flut an Bonusmaterial: Neben dem Album auf 2 LPs (180g) eine Blue Ray mit Filmmaterial und Surround-Mixes, einen Download-Code, eine CD-Version des Albums, außerdem dreimal farbiges Vinyl: In blau, rot

und transparent gibt es Live-Mitschnitte und Radio-Editionen der Songs des Albums in 12" und als Single. Dazu noch großformatige Kunstdrucke mit Motiven des Original-Artworks und ein aufwändig gestaltetes großes Booklet mit allen Texten. Ein echtes Schwergewicht, diese Box, und eines, das sich lohnt.

4629.328 (2 LP) K 2/P 1-2 30,50 €
 4629.326 (Box) K 2/P 1-2 149,50 €

Rodrigo Y Gabriela - 9 Dead Alive



Pop

Seit einigen Jahren macht das mexikanische Gitarrenduo Rodrigo Y Gabriela immer wieder von sich reden: mit nur zwei akustischen Gitarren covern die beiden Hits von Led Zeppelin oder Pink Floyd, und schaffen mit ihren eigenen Kompositionen einen faszinierenden Mix aus Flamenco Nuevo und Hard Rock - wohlgeremert, nie hört man dabei

mehr als zwei akustische Gitarren, auf denen gespielt, gezupft, geschlagen und getrommelt wird, wie es virtuoser kaum geht. Das ist auch das Rezept für ihr neuestes Album: „9 Dead Alive“ heißt es, „9 lebendige Tote“. Die 9 Tracks darauf sind markante Charakterstücke, spannend komponiert von den beiden Mexikanern und enorm energiegeladen. Jedes Stück ist einer großen historischen Persönlichkeit gewidmet; unter den neun lebendigen Toten finden sich Fyodor Dostojewski, Fridtjof Nansen oder Viktor Frankl - Schriftsteller, Entdecker, Mediziner - sie allen werden in absolut passende musikalische Gewänder gekleidet. Den Anfang macht übrigens ein Stück mit Widmung an den spanischen Gitarrenbauer Antonio de Torres Jurado, den Konstrukteur der modernen Gitarre -, „The Soundmaker“ ist es betitelt. Und das trifft die Musik von Rodrigo Y Gabriela selbst am besten, denn sie sind nicht nur Musiker - sie sind Soundmaker.

RWX 110 K 1-2/P 2-3 23,50 €

Richard Wagner - Lohengrin (5 LP, 180 g)



Klassik

„Nie sollst du mich befragen“, der wohl wichtigste Satz in Wagners erster komplett durchkomponierter Oper, fasst treffend den zentralen Konflikt der Handlung zusammen: Elsa, des Brudermords beschuldigt und von Lohengrin gerettet, bekommt von ihrem Retter und Bräutigam die Auflage, ihn nie nach Namen und Herkunft zu fragen, da er

sie sonst verlassen müsse. Wagner verwendete in dieser romantischen Oper zum ersten Mal wiederkehrende Leit motive für seine Hauptfiguren und revolutionierte zudem sein eigenes Schaffen durch die durchkomponierte Fassung, die sich von dem früher gängigen Muster mit Arien und Rezitativen abhebt.

Auf fünf LPs, vom WDR im Jahr 2008 aufgenommen, entfaltet sich der von Wagner musikalisch großartig umgesetzte Sagenstoff um den Gralsritter Lohengrin und seine Elsa. Adrianne Pieczonka gibt die Elsa mit einem gluckenhellen, geschmeidigen Sopran und findet in Johan Botha als Lohengrin einen kongenialen Gegenpart. Ebenso inspiriert wie die Sänger agiert das WDR-Sinfonieorchester Köln unter der Leitung von

Semyon Bychkov. Ein Genuss für die Ohren, und nicht nur die von Wagner-Liebhabern.

PH 13040 K 1-2/P 1-2 102,50 €

Steven Wilson & Dirk Serries - Continuum (3 LP, 180 g)



Pop

So viel ist klar: „Continuum“ ist nicht für jeden was. Selbst eingeleichteten Fans von Ambient Music wird diese Musik vielleicht zu minimalistisch sein. Und damit wäre der Kern der Sache schon beschrieben: Steven Wilson und Dirk Serries machen hier Ambient und Drone Sounds, die mit so geringfügigen Veränderungen und strukturellen Eingriffen über

lange Strecken auskommen, dass man wirklich völlig aus dem Zeitgefüge kippen kann. Wilson ist in erster Linie als Frontmann der Prog-Rock-Band Porcupine Tree bekannt, betreibt aber unter dem Pseudonym Bass Communion schon länger ein Ambient- und Drone-Projekt. Serries dürfte Fans der experimentellen Szene unter seinem seit den 80ern gebrauchten Decknamen Vidna Obmana ein Begriff sein. Zusammen haben die beiden bisher zwei Alben veröffentlicht: „Continuum I“ und „Continuum II“. Nun gibt es beide Alben zusammen im Set auf 3 LPs. Originell dabei nicht nur das umwerfende Artwork inkl. großem Poster, sondern auch die Anordnung der Tracks: „Continuum I“ ist auf die A-Seiten der 3 Platten im Set verteilt, „Continuum II“ auf die B-Seiten. Zusammen sind das sechs grenzüngerische Tracks aus flüsternden, kaum bewegten Synthieklängen, die sich manchmal mit verzerrten Gitarren zu ungeahnt eindringlichem Pochen aufschwingen, um sich wieder ins Nichts zurückzuziehen. Eine echte Grenzerfahrung.

TF 134 K 1-2/P 2 52,50 €

Nils Wogram - Riomar (180 g)



Jazz

Der 1972 geborene Braunschweiger Posaunist Nils Wogram zeigte sich stets bestrebt danach, weg vom üblichen Session-Musikertum des Jazz, feste Bands zu etablieren und so über Jahre hinweg gemeinsam musikalische Entwicklungen vollziehen zu können. Eine dieser festen Formationen ist die im Jahr 2000 gegründete Band Root 70 mit

Hayden Chisholm am Altsaxofon, Matt Penman am Kontrabass und Jochen Rückert am Schlagzeug. Auf ihrem neuesten Album „Riomar“ hat sich das Quartett nun um drei Streicher ergänzt und schafft so ein Werk, das virtuos und leicht zwischen traditionellem Jazz und Neuer Musik hin- und herwandert. Was sich zunächst unterkühlt und intellektuell anhört, funktioniert tatsächlich mitreißend und leidenschaftlich. Ein außergewöhnliches Album mit Herz und Verstand, auf dem es viel zu entdecken gilt, das aber auch einfach Spaß macht zu hören. Wirklich großartig!

Das Album kommt im Klappcover auf 180g-schwerem Vinyl und enthält einen MP3-Download-Gutschein für eine vollständige Version.

NWOG 010 K 1-2/P 2 20,00 €

audiophile LPs

Audio Fidelity (180 g)

Sade - Stronger Than Pride



Pop

Die nigerianische Sängerin Sade Adu wurde 1984 mit ihrem Album „Diamond Life“ und dem Hit „Smooth Operator“ schlagartig international bekannt. Ihre laszive Mischung aus smoothem Jazz und hypnotischem Pop, die sehnsüchtig-melancholische Grundstimmung sowie Sades traumhafte Stimme verzauberten die Hörer - und tun dies bis heute.

Wer damals Sade verdächtigte, nur eine musikalische Eintagsfliege zu sein, wurde durch die beiden Folgealben eines Besseren belehrt. Konsequent verfeinerte die Band ihren Sound von Album zu Album und ihr drittes, „Stronger Than Pride“ von 1988, präsentiert diesen in Vollendung. Elegant ohne präntiös zu sein, werden hier in unglaublicher Coolness zehn Songs dargeboten, die das schlichte Prädikat Pop nur sehr unzureichend charakterisiert. „Stronger Than Pride“ ist ein zeitloser Klassiker, der in seiner Leichtigkeit Musikfans jedes Genres begeistern dürfte. Klare Empfehlung!

Im Klappcover. Es wurde speziell für diese limitierte und auch nummerierte Ausgabe von Kevin Gray in den Coherent Audio Studios remastert.

AFZ 159

K 1/P 1

35,00 €

Columbia / Speakers Corner (180 g)

Blue Öyster Cult - Secret Treaties



Rock

1974 gelang der Hard-Rock-Band Blue Öyster Cult mit ihrem dritten Album „Secret Treaties“ der endgültige Durchbruch in der Szene, ein Jahr später nannte das Rolling Stone Magazine „Secret Treaties“ das beste Hard-Rock-Album aller Zeiten. Was den Erfolg des Albums ausmachte, das vermittelt sich auch heute noch sofort: anders als viele andere Rockbands bezogen Blue Öyster Cult ihre Kraft nicht nur aus Lautstärke und einprägsamen Riffs, sondern vor allem aus ungeheurer Präzision, Einfallsreichtum, dabei aber auch einem wohlthuenden No-Nonsense-Grundsatz. Hier wird unverblümt musiziert und gesungen: Die Texte der Band, teilweise aus der Feder von Patti Smith, der damaligen Freundin von Gitarrist Allen Lanier, spielen lyrisch absolut in der Oberliga, sind aber in ihrer Direktheit nichts für zarte Gemüter. Mit Nummern wie „Career Of Evil“ oder „Subhuman“ packt einen das Album aber auch nach 30 Jahren noch erbarmungslos.

KC 32858

K 1-2/P 1

26,00 €

Exhibit Records (180 g)

Manhattan Transfer - Vocalese

Zunächst sei vielleicht erklärt, was „Vocalese“ bedeutet: der Begriff bezeichnet eine Technik des Jazzgesangs,



Jazz

bereits existierende Instrumental-Arrangements und Soli nachzusingen und sie mit einem extra geschaffenen Text zu versehen. Vorreiter und Erfinder dieses Stils war das Vokal-Trio Lambert, Hendricks & Ross in den 50er Jahren - zu wahrer Meisterschaft brachte es in den 80er Jahren das geniale Vokalquartett Manhattan Transfer. 1985 nahmen

sie mit „Vocalese“ ihr bis heute erfolgreichstes Album auf (12 Grammynominationen - nur Michael Jacksons „Thriller“ hatte mehr), und zwar gemeinsam mit Jon Hendricks, dem Urvater des Vocalese-Stils. 11 grandiose Jazz-Klassiker, von „Airegin“ bis „Sing Joy Spring“ gibt es hier zu hören, in fantastischen mehrstimmigen Arrangements und mit schier atemberaubend virtuosen Vokal-Soli nach den Original-Improvisationen von etwa Benny Bailey, Zoot Sims oder J.J. Johnson. Begleitet werden Manhattan Transfer dabei auf einigen Tracks vom Count Basie Orchestra, und für „A Night In Tunisia“ gibt sich als Gaststar das Stimmwunder Bobby McFerrin die Ehre - eine geniale Platte, die Jazzgesang in eine völlig neue Dimension hebt.

Mastering durch Kevin Gray und Momcil Zanev bei Coherent Audio, USA.

EX 44063

K 1/P 1

33,00 €

Friday Music (180 g, USA)

Chicago - Chicago VII



Rock

Dass eine so ungewöhnlich besetzte, politische und oft zum Experimentellen neigende Rockband wie Chicago mit solcher Konstanz ihre Alben und Singles in den Charts platzieren konnte, ist schon ein Faszinosum. Mit ihrem siebten Album (konsequent wie immer schlicht „VII“ betitelt) zeigte die „Rockband mit drei Bläsern“ 1974, wie weit

sie sich stilistisch aus dem Fenster lehnen konnten. Die erste Platte des Doppel-Albums enthält nämlich nahezu ausschließlich rein instrumentale, ausgedehnte Jazz-Nummern. Eigentlich wollte die Band ein reines Jazz-Album herausbringen, dann entschied man sich aber doch, „VII“ mit einer zweiten Platte gut rockenden Popsong-Materials zum Doppel-Album aufzustocken. Und obwohl die Fans der Band sicher nicht unbedingt Jazzfans waren, vermitteln sich der tigte Bläserband und die clever gestrickten Grooves von Chicago auch in der Jazzhälfte des Albums so unpräntiös und direkt, dass „VII“ direkt nach seinem Erscheinen auf Platz 1 der Album-Charts schoss. Jetzt gibt es dieses Wahnsinns-Album, das unter anderem die Beach Boys und die Pointer Sisters als Background-Sänger und geheime Gaststars zeigt, frisch remastert mit echtem Hammersound von Friday Music. Lohnt sich nach wie vor absolut!

Mastering von den Original-Chicago-Aufnahmebüdndern durch Joe Reagosos und Lee Loughnane.

FRM 32810

K 1-2/P 1-2

52,00 €

Aretha Franklin - Aretha's Gold



Soul

Als man sich bei Atlantic Records 1969 entschloss, mit „Aretha's Gold“ ein Greatest-Hits-Album von Aretha Franklin herauszubringen, hatte sich die damals gerade 27jährige ihren Ehrentitel „First Lady Of Soul“ schon längst verdient - und „Aretha's Gold“ beweist eindrucksvoll, womit. Vierzehn Tracks sind auf dieser Platte vereint, allein sechs davon

Nummer-Eins-Hits. Und alle davon sind auch heute noch Nummern, die schon bei den ersten Klängen der sauber soulig groovenden Begleitband ein vorfreudiges Lächeln des Wiedererkennens aufs Gesicht zaubern: „Chain Of Fools“, „Think“, „Respect“, „I Say A Little Prayer“ - ganz klar, niemand konnte der „First Lady“ ihren Titel in den letzten vierzig Jahren ernsthaft streitig machen. Friday Music präsentiert die Scheibe jetzt in neuem Glanz, und macht damit richtig Freude: Arethas Stimme und der weiche und doch druckvolle Sound der ungeheuer tight aufspielenden Studioband dringen mit einer Klarheit und Wärme aus den Lautsprechern, als seien sie gestern erst vor dem Mikrofon gestanden.

Erstklassiges Mastering durch Joe Reagoso von den Original-Atlantic-Bändern.

FRM 8227

K 1/P 2

37,50 €

Moody Blues - Seventh Sojourn (Limited Anniversary Edition)



Rock

„Seventh Sojourn“, zu deutsch etwa „der siebte kurze Aufenthalt“, aus dem Jahr 1972 ist zwar nicht das siebte Album, sondern das achte von The Moody Blues, wohl aber das siebte mit der „klassischen“ Besetzung: Justin Hayward, John Lodge, Ray Thomas, Graeme Edge und Mike Pinder. Wie ungeheuer kreativ diese Besetzung war, zeigt sich auf „Seventh Sojourn“ besonders gut: Jedes der fünf Bandmitglieder steuert mal Songs, Texte und Vocals bei, besonders Thomas, Edge und Pinder beeindruckten als Multi-Instrumentalisten (von der Oboe bis zum Melotron) - und trotzdem klingt das Album wie aus einem Guss, stilistisch einheitlich in progressivem, aber doch auch angenehm poppigem Rocksound gehalten, und es enthält ein paar der eingängigsten aber auch textlich düstersten Nummern der Band: „You And Me“, „Lost In A Lost World“ und vor allem das grandiose „I'm Just A Singer In A Rock'n'Roll Band“: Wir haben auch nur Fragen und keine Antworten, wollten The Moody Blues mit diesem Song sagen. Trotzdem, wie auf „Seventh Sojourn“ mit dem Vietnamkrieg und dem Nahostkonflikt, Hunger, Revolutionen und Krisen abgerechnet wird, das sagt einem auch heute noch sehr viel. Und dazwischen als kleine, zarte Perle ein schlichter und ergreifender Lovesong: „For My Lady“, ein verstecktes Highlight. Großartige Platte, jetzt bei Friday Music erstklassig von den Originalbändern remastert.

Mastering von den Original-Thresholdbändern durch Joe Reagoso.

FRM 7

K 1/P 1-2

42,00 €

Thin Lizzy - Chinatown



Rock

„Chinatown“ ist das zehnte Studio-Album der irischen Rockband Thin Lizzy, und viele Fans bemängeln auf dieser späten Scheibe die Abwesenheit von Gitarrist Gary Moore, der die Band kurz vorher verlassen hatte. Trotzdem funktioniert das neue Gitarrenduo aus Snowy White und Scott Gorham ganz hervorragend, und die Platte enthält einige der

stärksten Thin-Lizzy-Nummern überhaupt: „We Will Be Strong“ hat nach wie vor das Zeug zur Rock-Hymne, „Having A Good Time“ und „Chinatown“ zeigen die Band von ihrer humorvoll aufgedrehten Seite, und mit dem bitterbösen „Killer On The Loose“ löste Songwriter Lynott einen handfesten Skandal aus: Den zu dieser Zeit aktiven Serienkiller „Yorkshire Ripper“ einfach zur Rocknummer zu verarbeiten, kam nicht bei allen gut an. Heute gefällt vor allem diese freche und respektlose Seite an „Chinatown“, ein spätes Album, in dem die irischen Rocker kein Blatt mehr vor den Mund nehmen. Druckvoll und satt remastert bei Friday Music von den Original-Warnerbändern durch Joe Reagoso.

FRM 3496

K 2/P 1-2

37,50 €

Jazz Workshop (180 g)

Don Rendell - Roarin'



Jazz

Don Rendell - Tenorsaxofon; Graham Bond - Altsaxofon; John Burch - Piano; Tony Archer - Kontrabass; Phil Kinorra - Schlagzeug. Erstveröffentlichung als Jazzland JLP 951S. Aufnahmen 17 Juni und 29. August 1961 in London, UK.

Der britische Tenorsaxofonist Donald Percy „Don“ Rendell gehörte in den 60er-Jahren zu den führenden

Persönlichkeiten des europäischen Jazz. Seine professionelle Karriere begann allerdings bereits zwanzig Jahre früher. Rendell war damals 15 Jahre alt und von Lester Youngs Spiel tief beeindruckt. Es dürfte ein Traum für Rendell in Erfüllung gegangen sein, als er Youngs Part auf Billie Holidays England-Tourneen 1958 übernehmen durfte. Seine eigenen Alben hingegen waren zu dieser Zeit hochmodern: Hardbop mit Third Stream-Anleihen, energetisch und souverän gespielt. „Roarin“ ist eines der besten Beispiele dafür, dass sich die Briten in Sachen Modern Jazz nicht hinter ihren amerikanischen Vorbildern zu verstecken brauchen. Mit Duke Pearson's „Jeannine“, Thelonious Monks „Blue Monk“ und Miles Davis' „So What“ wird diesen zwar gehuldigt, doch selbstbewusst und herrlich britisch-augenzwinkernd. „Roarin“ ist ein europäischer Hardbop-Klassiker und sei jedem Jazz-Liebhaber ans Herz gelegt. Auf 500 Exemplare limitiert.

JW 042

K 1/P 1

30,00 €

Charlie Rouse Quintet & Blue Mitchell - Takin' Care Of Business

Charlie Rouse - Tenorsaxofon; Blue Mitchell - Trompete; Walter Bishop, Jr. - Piano; Earl May - Kontrabass; Art



Jazz

Taylor - Schlagzeug. Erstveröffentlichung als Jazzland JLP 919S. Aufnahmen am 11. Mai 1960 in New York, USA.

Der damals 36jährige Saxofonist Charlie Rouse debütierte mit einem Album auf Jazzland als (alleiniger) Leader. Größere Bekanntheit erlangte er indes erst in den folgenden Jahren durch seine äußerst fruchtbare Zusammenarbeit mit Thelonious Monk, dessen Quartett er zwischen 1959 und 1970 angehörte. Schon auf „Takin' Care Of Business“ sind jedoch seine typischen Eigenarten zu hören, die ihn später unverwechselbar machten: Sein seltsam nasaler Ton sowie seine zerhackte Rhythmik, welche oft mit der Monks verglichen wurde. Zusammen mit Blue Mitchell an der Trompete, Walter Bishop am Piano sowie Earl May am Bass und dem legendären Art Taylor am Schlagzeug spielte Rouse ein schnörkelloses Hardbop-Album ein, virtuos und cool. Der Saxofonist zeigt hier seine ausgesprochene Vielseitigkeit: Neben der rasanten boppigen Eigenkomposition „Upptank“, der äußerst fragilen Ballade „Pretty Strange“ findet sich mit Jerome Kerns erstem großen Hit „They Didn't Believe Me“ auch ein Standard in einer mitreißend swingenden Version. „Takin' Care Of Business“ ist eins der besten Charlie-Rouse-Alben und ein Hardbop-Klassiker par excellence.

Das Album kommt auf 180g-schwerem audiophilen Vinyl und ist auf 500 Exemplare limitiert.

JW 043

K 1/P 1

30,00 €

Mobile Fidelity Sound Lab (180 g)

Miles Davis - Bitches Brew (2 LP)



Jazz

Reden wir nicht lange drum herum: „Bitches Brew“ ist Pflicht. Wer sich ernsthaft für Jazz interessiert, kommt an dieser Platte nicht vorbei. 1971 veröffentlichte Miles Davis das geniale Album, und schlug damit eine heute noch sichtbare Kerbe in die Geschichte der Musik. Auf „In A Silent Way“ hatte Davis bereits mit elektronischen Instrumenten experimentiert, auf „Bitches Brew“ wurde aus dem Experiment ein neuer Stil: Fusion, Jazz-Rock, wie auch immer man es nennen will, es fängt hier an. Standards und Akkordprogressionen, Formschemata, das alles war passé, stattdessen eine fette Rhythmusgruppe (zwei Bassisten, drei Schlagzeuger, drei Keyboarder), langsam sich entwickelnde Harmonien, stetig wechselnde Soli, sehr viel kollektives Improvisieren, sehr viel rockiger und funkiger Groove. Davis stand im Studio in der Mitte seiner Musikerkollegen, und steuerte den Verlauf der Stücke mit Gesten und Anweisungen, und Produzent Teo Macero schuf durch geniales Editieren, Schneiden und Nachbearbeiten zum Teil völlig neue Strukturen aus dem so entstandenen Material. Dank MFSL gibt es dieses bahnbrechende Album jetzt in einer Wahnsinns-Klangqualität auf 180 g schwerem Vinyl. Wie gesagt: Diese Platte ist Pflicht.

Mastering durch Krieg Wunderlich. Im Klappcover mit fortlaufender Seriennummer in limitierter Auflage.

MFSL 439

K 1/P 1

52,00 €

Billy Joel - Songs In The Attic (2 LP, 45 rpm)



Pop

Billy Joels „Songs In The Attic“ von 1981 ist ein Live-Album der etwas anderen Art, denn Joel nahm hier nicht etwa die Hits seines damals aktuellen Albums „Glass Houses“ auf, sondern Songs, die allesamt seinen schon knapp 10 Jahre zurückliegenden ersten vier Alben entstammten. Warum? Nun, erst sein fünftes Album, „The Stranger“,

war für den Piano Man der große Durchbruch geworden, und obwohl viele Songs der vorhergehenden Platten sich im Live-Betrieb mit Joels Tour-Band großer Beliebtheit erfreuten, waren sie dem breiten Publikum immer noch unbekannt. „Songs In The Attic“ (zu deutsch: Lieder auf dem Dachboden) bringt viele große Nummern dieser ersten Alben in routiniert und energiegeladen aufgenommenen Live-Fassungen zu Gehör: „Seen The Lights Go Out On Broadway“, „She's Got A Way“, „Everybody Loves You Now“, „Captain Jack“ und viele andere sind hier zu hören, und Joel selbst sagt in seinen Liner-Notes, dass ihm diese Live-Fassungen oft besser gefallen als die alten Studio-Aufnahmen. Kein Wunder, denn was er und seine Band hier aus den Boxen zaubern, und die Begeisterung, mit der so manches Publikum mitgeht, das hat einen richtig um. MFSL präsentiert Joels erstes Live-Album jetzt auf zwei LPs mit 45 rpm, und Joels auf dem Cover abgedruckter Hinweis, man möge die Platte zusammen mit seinen Nachbarn so laut wie irgend möglich anhören, kann bedenkenlos wahrgenommen werden.

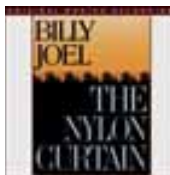
Remastering durch Krieg Wunderlich und Shawn R. Britton anhand der Original-Masterbänder.

MFSL 386

K 1/P 1

52,00 €

Billy Joel - The Nylon Curtain (2 LP, 45 rpm)



Pop

Billy Joels achtens Album, „The Nylon Curtain“ (1982) steht nicht nur zeitlich genau zwischen dem hart rockigen „Glass Houses“ (1980) und dem lässigen Retro-Album „An Innocent Man“ (1983). Auf „The Nylon Curtain“ ist der Sound der pianobasierte, melodiegetriebene und harmonisch interessante Joel-Sound seiner frühen Alben,

aber die Themen seines intelligenten Songwritings sind ungewöhnlich ernst und düster. Die 80er Jahre bedeuteten für viele Amerikaner in Joels Generation eine große Desillusionierung, und nahezu alle Songs auf „The Nylon Curtain“ behandeln die große Kritik am zerbrochenen amerikanischen Traum, ob es die enttäuschte Arbeiterschicht in „Allentown“ ist, oder die vergessenen Kriegsveteranen in „Goodnight Saigon“. Joel legte bei diesem Album ganz besonders großen Wert auf Klang- und Aufnahmequalität („Ich wollte ein akustisches Meisterwerk kreieren“), und das hört man auch - insofern lohnt sich das luxuriöse Remastering von Krieg Wunderlich und Rob LoVerde für MFSL ganz besonders. Eines seiner besten Alben, in absolut höchstwertiger Klangqualität. Im Klappcover mit fortlaufender Seriennummer in limitierter Auflage.

MFSL 387

K 1/P 1

52,00 €

Neuklang (180 g , Direct To Disc)

Triozean - Studio Konzert



Jazz

Olga Nowikowa - Piano; Krishan Zeigner - Schlagzeuger; Lars Födisch - Bass.

Das die Dresdner Band Triozean ihre Musik selbst als „Instrumental-Pop“ bezeichnet, ist bestenfalls Understatement. Instrumental ist es zwar, was das Trio aus Piano, Bass und Drums macht, aber für

Popmusik ist es dann doch eine gute Spur zu originell. Aber man wollte vielleicht nicht mit elitär klingenden Bezeichnungen wie „Jazz“ davon ablenken, dass die Musik von Triozean eine gut gelaunte Publikumsfreundlichkeit versprüht, wie man sie wirklich nur selten zu hören bekommt. Dass das live besonders gut ankommt, hört man auf dem Mitschnitt, der in den renommierten Bauerstudios für die inzwischen schon regelrecht berühmte Reihe „Studio Konzert“ entstand. In erstklassiger audiophiler Umgebung werden hier Konzerte im Studio Bauer direkt auf 2-Track-Bandmaschine aufgezeichnet - rein analog, keine Overdubs, keine nachträglichen Schönheitskorrekturen. Unter diesen anspruchsvollen Bedingungen zaubern Olga Nowikowa, Krishan Zeigner und Lars Födisch ein märchenhaftes, russisch angehauchtes, humorvolles aber auch sehr atmosphärisches Jazz-Pop-Universum, das in dieser Wahnsinns-Klangqualität besonders viel Freude macht.

1040.961NKL

K 1/P 1

35,00 €

Original Recordings Music Gr. (180 g)

Roy Orbison - In Dreams (2 LP, 45 rpm, Limited Edition)



Pop

1961 war Roy Orbison mit seinem Album „Lonely And Blue“ ein gigantischer kommerzieller Durchbruch gelungen. Wie damals in Pop-Business üblich, hatte man bei den Aufnahmesessions einfach „auf Vorrat“ aufgenommen, so dass zwei Jahre später immer noch Songs in den Archiven lagen, die man schließlich zusammen mit ein

paar Neu-Aufnahmen zu Orbisons drittem Album, „In Dreams“, zusammenstellte. Wer aber glaubt, man hätte es hier nur mit B-Ware zu tun, mit Songs, die zu schlecht für das erste Album waren, der täuscht sich: Nummern wie „All I Have To Do Is Dream“, „Beautiful Dreamer“ oder „Shahdaroba“ zeigen Orbison als genialen „Crooner“ mit opernhaftem Schmelz und einem Quäntchen Rock'n'Roll-Härte, bei „In Dreams“ und „Sunset“ beweist der Mann mit der Hornbrille, dass er auch als Songwriter ein echtes Genie war. 50er-Nostalgie pur, aber auf höchstem Niveau! Bei ORG gibt es diese herrliche Platte jetzt auf 2 LPs mit 45 rpm, klanglich allererste Sahne. Die 180g-Vinyl-Doppel-LP erscheint im hochwertigen Klappcover mit fortlaufender Seriennummer in limitierter Auflage.

ORG 143

K 1/P 1

75,00 €

Skip Records (180 g)

Tingvall Trio - Beat



Jazz

Mit „Beat“ veröffentlicht das Tingvall Trio im Sommer 2014 sein fünftes Studio-Album, und man darf getrost annehmen, dass die umwerfende Erfolgsgeschichte der drei Jazzer aus Hamburg auch mit dieser Platte ungebrochen weitergehen wird. Jazz Echos und Jazz Awards gab es schon für jeweils mehr als

zehntausend verkaufte Exemplare der bisherigen Alben, und „Beat“ wird da wohl keine Ausnahme machen. Das Rezept funktioniert einfach: Der schwedische Pianist Martin Tingvall steuert melodisch melancholische, typisch skandinavische Kompositionen bei, Bassist Omar Rodriguez Calvo verleiht ihnen südamerikanische Pfiffigkeit, und dann gibt es noch den rocklastigen aber originellen Beat des deutschen Drummers Jürgen Spiegel. Auf „Beat“ erweitern die drei ihr Soundspektrum: Calvo streicht den Bass zuweilen mit dem Bogen, Spiegel experimentiert mit ungewöhnlichem Schlagwerk wie Mülleiere und Waschbrett - das gibt genau die energiegeladene Mischung, die der Titel verspricht. Doch obwohl „Beat“ eines der exaltiertesten Tingvall-Alben ist, fehlen natürlich auch nicht die stillen, in sich gekehrten Momente, für die das „TT“ so ein außergewöhnliches Händchen hat. Eine absolut gelungene Platte.

SKL 9137

K 1/P 1

20,00 €

Stockfisch (180 g)

David Roth - Will You Come Home (2 LP, 45 rpm)



Pop

Einmal mehr kehrt der amerikanische Singer-Songwriter David Roth zum deutschen Label Stockfisch zurück. Mit „Pearl Diver“ und „More Pearls“ hatte sich diese Zusammenarbeit eine beträchtliche Fangemeinde in Deutschland erobert, die sich sicher mit dem 2014 entstandenen Album „Will You Come Home“ noch weiter vergrößern wird.

David Roth präsentiert hier zwölf wundervolle Songs aus eigener Feder, locker leicht zur Gitarre gesungen, mit ein wenig Kontrabass, Akkordeon oder Cello dazu, melodisch, schlicht und schön. Bis auf einen sind die zwölf Songs dieses Albums ältere Kompositionen aus den 80ern und 90ern, und wenn einer wie David Roth nach vielen Jahren zu diesen Songs zurückkommt, und sich selbst immer noch glaubt, was er singt, dann spricht das schon sehr für die einnehmende Qualität dieser Nummern. Stockfisch präsentiert diese stille, intime und einfühlsame Scheibe auf zwei LPs mit 45rpm, zusammen mit zwei großformatigen Einlegeblättern, die nicht nur die Songtexte sondern auch kleine Hintergrundgeschichten zu ihrer Entstehung enthalten. Ein echter Genuss.

357.8079

K 1/P 1

35,00 €

Highlight des Monats

ERIC ANDERSEN



Eric Andersen - vocal, piano, guitar
Michele Gazich - violin, piano

Aufnahmen und Mastering durch
Reinhard Kobialka in den Topaz Audio
Studios in Köln.

Überspielung-/ Vinyl-Mastering Günter
Pauler, Pauler Acoustics, Nordheim
Produziert von Werner Meyer
Gepresst bei Optimal auf 180 g-Vinyl

Eric Andersen

- Shadow And Light Of Albert Camus (2 x 10", 180 g, 45 rpm)

Dass der amerikanische Singer-Songwriter Eric Andersen auf seine alten Tage bei Meyer Records gelandet ist, kann schon wirklich als ganz besonderer Glücksfall gelten. In den 60ern wohnte Andersen in New York, gehörte dort mit Bob Dylan, Phil Ochs, Peter, Paul & Mary und zahlreichen anderen namhaften Kollegen zur Keimzelle der jungen poetischen Folk- und Songwriterszene. Gemeinsame Tourneen und Aufnahmen mit The Band, The Grateful Dead, Joni Mitchell oder Joan Baez folgten - doch mit dem Abflauen der Folkwelle wurde es auch still um Andersen. Der zog sich nach Oslo zurück, und ließ für einige Zeit das Musikbusiness links liegen. Doch in den letzten Jahren legt der Altmeister noch einmal los, und spätestens mit seinem bei Meyer Records erschienenen „Cologne Concert“ hat er auf jeden Fall die Herzen der deutschen Audiophilen-Gemeinde erobert.

Jetzt gibt es mit „Shadow And Light Of Albert Camus“ ein wirklich besonderes Kleinod, das einmal mehr Andersens wundervolle Musik mit der grandiosen Aufnahmetechnik von Meyer Records verbindet. Hintergrund des originellen Projektes war das „Camus-Jahr“ 2013: Allerorten feierte man auf die verschiedensten Arten den 100. Geburtstag des französischen Schriftstellers, Philosophen und Nobelpreisträgers Albert Camus. Der Maler Oliver Jordan etwa schuf eine Ausstellung mit Bildern, die von Werken Camus inspiriert waren, und bat seinen Freund Eric Andersen, Songs und Musik zum Erlebnis dieser Ausstellung beizusteuern. So entstand eine Reihe von Liedern, die ihre Inspiration von Albert Camus beziehen. Vier davon finden sich nun in dieser feinfühlig gemachten EP wieder.

Veröffentlicht werden diese vier Songs in einem Format, das jeden einzelnen Track zelebriert: zwei 10"-Platten mit 45 rpm, je ein Song pro Seite. Das lässt man nicht einfach so nebenher laufen, da wird jeder Song zum eigenen Erlebnis. Und die Qualität für ein solches Erlebnis haben Andersens Camus-Reflexionen auf jeden Fall.

Die Titel, und damit auch die Themen, der vier Songs entstammen direkt Werktiteln von Camus. Der Bezug zu Camus ist mal direkt aus den Handlungen seiner Erzählungen gewebt, mal eher lose an den Grundzügen seiner Philosophie entlang gestrickt, aber immer deutlich spürbar.

Den Anfang macht „The Plague“: Verhalten bluesig bringt Andersen Atmosphäre auf seiner Akustik-Gitarre, mit düsterer, gebrochener Stimme singt er vom sinnlosen Tod ohne Entrinnen und vom Verleugnen des Unausweichlichen. Unter den schnell deklamierten Text und die subtil vorwärts treibende Gitarre spannt Michele Gazich langsam verdrehte Fallstricke mit seiner Violine, um sich zwischendurch auf ein paar gezupfte Klangtupfer zurückzuziehen, bei denen die Violine mehr an Dobro oder Banjo erinnert.

Auf Seite zwei dann „The Stranger“: Sachte dahinperlend wie ein Meeresstrand, der im Lied auch besungen wird, so gewinnt Andersen hier Camus Geschichte vom notorisch gefühllosen Antihelden eine überraschend romantisch einnehmende Seite ab - und was Michele Gazich an der Violine hier abliefern, das ist ebenso originell wie auf den Punkt gebracht.

Auf Seite drei kommt bei „The Rebel“ der 60er-Jahre-Rebell in Andersen mit voller Wucht durch: In der Revolte sah Camus die einzige Möglichkeit, dem Leben Sinn zu geben, und dass das Andersen gefällt, hört man deutlich: Druckvolle Gitarre, starke Worte, mutig nach vorne gespielt: Ein musikalischer Aufruf zur Revolte, der einen richtig wachrüttelt.

Der Abschluss, „The Fall“, bietet noch einmal völlig Neues: Erstmals hört man hier nicht nur das Duo Andersen/Gazich, sondern dazu einen dick und geerdet aber subtil dahinfließenden Teppich aus Synthie-Klängen und programmierten Drumbates. Andersen erzählt mehr als dass er singt, vom langen Fall und der unausweichlichen Schwerkraft - selten war bedrückender Existenzialismus schöner.

Nur vier Songs - aber jeder ein echtes Meisterwerk. Und die spartanischen Arrangements wurden von Reinhard Kobialka bei Meyer Records so umwerfend präsent und hautnah eingefangen, dass wirklich keine Wünsche offen bleiben. Das Klangbild ist nüchtern, schlicht, „no nonsense“ - und das passt genial zu dieser Musik, die gerade in dieser Transparenz und Offenheit ungeheuer gut wirken kann. Ein echtes Kunstwerk für Genießer.

No 190

K 1/P 1

27,00 €

Da capo...
Schallplatten

Karolinestraße 36
90763 Fürth

Tel. : 0911 / 785 666

Fax.: 0911 / 785 650

Unsere Öffnungszeiten:

täglich 12⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Sa. 10³⁰ - 13⁰⁰ Uhr

letzter Samstag im Monat geschlossen

www.dacapo-records.de

e-mail: info@dacapo-records.de